שבת בירוז
Schabbes News

Wochenblatt der Jüdischen Gemeinde Mannheim

Schabbat Wajeschew • Nr. 9 (55) • 23. Kisslew 5782 • 27. November 2021 • Redaktion: Kantor Amnon Seelig

Dieser Schabbat beginnt in Mannheim am Freitag um 16:15 Uhr und endet am Samstag um 17:25 Uhr

Unser jährliches Chanukka-Kerzenzünden findet jeden Abend zwischen Sonntag, 28.11. und Sonntag, 5.12. um 18:30 Uhr (außer am Freitag, 3.12. um 16 Uhr) am Rabbiner-Grünewald-Platz vor der Synagoge statt!

Zusammenfassung des Wochenabschnitts Wajeschew (1. Mose 37:1–40:23, Haftara: Am. 2:6–3:8)

Jakob hat zwölf Söhne, sein Lieblingssohn ist Joseph. Die Brüder sind auf Joseph eifersüchtig, weil er vom Vater einen prachtvollen, buntgestreiften Mantel erhält. Joseph erzählt den Brüdern von seinen Träumen, in denen er über sie herrscht, was ihre Eifersucht und ihren Hass noch weiter verstärkt. Sie werfen ihn in eine Grube und er wird von einer vorbeiziehenden Karawane entdeckt und nach Ägypten verschleppt. Die Brüder tauchen Josephs Mantel in Ziegenblut und zeigen diesen ihrem Vater. Jakob trauert um seinen Lieblingssohn, der, wie es scheint, von einem wilden Tier verschlungen wurde.

In Ägypten wird Joseph an Potifar, den Vorsteher von Pharaos Schlachthaus, verkauft. Durch G-ttes Segen wird Joseph bald zum Vorsteher über alle Besitztümer seines Herren. Potifars Frau versucht Joseph zu verführen. Er weist sie jedoch zurück, woraufhin sie eine falsche Anschuldigung erhebt, er hätte versucht sie zu vergewaltigen. Joseph wird ins Gefängnis geworfen, wo er auf den Mundschenk und den Bäcker des Pharao trifft, die bei diesem in Ungnade gefallen sind. Joseph deutet beiden ihre unklaren Träume: Der Mundschenk soll in drei Tagen freigelassen, der Bäcker hingegen hingerichtet werden. Er bittet den Mundschenk, für ihn bei Pharao ein gutes Wort einzulegen.

Des Weiteren wird in der Parascha erzählt, dass Judas ältester Sohn, Er, stirbt. Seine Frau, Tamar, soll daraufhin den zweiten Sohn, Onan, heiraten, um die Nachkommenschaft zu sichern. Onan vergießt aber seinen Samen und wird dafür mit dem Tod bestraft. Juda möchte Tamar nicht seinem dritten Sohn zum Mann geben. Daraufhin verkleidet sie sich als Prostituierte und verführt Juda selbst. Aus der Verbindung gehen die Söhne Perez und Serach hervor.

(Angelehnt an: chabad.org,
Bild: Lazzaro Baldi, »Joseph und die Frau des Potiphar«, ca. 1703)

WUSSTEN SIE?

Eine Parascha zu Chanukka: Wir lesen den Wochenabschnitt Wajeschew entweder, so wie in den meisten Fällen und dieses Jahr auch, direkt vor Chanukka oder, wenn in seltenen Fällen zwei Schabbatot in die Chanukkazeit fallen, am ersten Schabbat.

Frieden: Josephs Brüder »hassten ihn und wollten mit ihm nicht mehr friedlich sprechen« (37:4). Rabbiner Jonathan Eybeschütz (1690–1764) sagte, dass der ganze Streit deswegen zustande kam, weil die Brüder mit Joseph nicht offen kommuniziert hatten (»friedlich sprechen«). Kommunikation führt zu Frieden.

Ehrlose Wortherkunft: Onan sollte mit der Witwe seines Bruders die Leviratsehe vollziehen, führte aber einen Coitus interruptus durch und »vergoss seinen Samen« (38:9). Diese Sünde des Onan bestrafte G-tt mit dem Tod. Onans Name diente in vielen Sprachen (auch im Deutschen und im Russischen) als Ursprung für Onanie bzw. onanieren.

Josephs Schwiegermutter: Der Midrasch erzählt, Potifars Frau sah in den Sternen, dass ihre Fortpflanzung durch Joseph erfolgen wird, und deswegen versuchte sie, ihn zu verführen (Bereschit Rabba 95:2). Nächste Woche lesen wir, wie Joseph Assnat, die Tochter des Poti Fera heiratet (41:45). Die Namen Poti Fera und Potifar sind verdächtig ähnlich, und manche glauben, dass es sich um ein und dieselbe Person handelt. Wenn diese Auslegung stimmt, hatte Potifars Frau recht: Joseph hat zwar keine Kinder mit ihr, dafür aber mit ihrer Tochter gezeugt.

Folgen fürs Volk

Kommentar von Rabbiner Jonathan Magonet, Kahal Kadosh Sha'ar Tziyon, London

Die Prophezeiung besagte, dass Abrahams Nachkommenschaft eine Zeitlang als »Gerim« (Fremde) leben würde, als vorübergehende Bewohner eines nicht namentlich genannten Landes. Dort sollten sie 400 Jahre lang in Sklaverei verweilen, um schließlich in das Land Kanaan zurückkehren zu dürfen. Diese Ereignisse werden jedoch nicht durch G-ttes Eingreifen in das Leben Jakobs und seiner Familie ausgelöst. Vielmehr steht eine schlichte häusliche Angelegenheit am Anfang – die besondere Zuneigung, die Jakob zu einem seiner Söhne empfand und die die Eifersucht der anderen Söhne heraufbeschwor. Wie die Rabbiner betonen: »Eltern sollten niemals ein Kind vor den anderen bevorzugen. Für ein paar Ellen bunten Gewands gerieten die Kinder Israel in die ägyptische Sklaverei« (Bab. Talmud, Schabbat 10b). Die Rabbiner zogen aus dieser Familiengeschichte noch eine weitere Lehre. Sie lehrten, dass Rachels und Leas Söhne die Söhne Bilhahs und Zilpahs als Kinder von Mägden verspotteten und herabsetzten. Aus diesem Grund gerieten alle Israeliten in die Sklaverei, sodass keiner von uns sich mehr über den anderen erheben konnte.

Im Nachhinein begreifen wir nicht nur den folgerichtigen Ablauf der Ereignisse, sondern auch deren langfristige Folgen. Der Auszug aus der ägyptischen Sklaverei wurde zu einer Gründungsgeschichte der jüdischen Identität, Werte und des jüdischen Schicksals. Die Berufung Abrahams durch G-tt in das unbekannte Land zu gehen, stellt eine Herausforderung unserer gesamten Geschichte dar, in der wir uns immer wieder Neuem zu stellen hatten. Wir definieren uns durch die Befreiung aus der Sklaverei und durch den Weg ins Gelobte Land. Das gilt auch für eine andere große Aufgabe: uns für Gerechtigkeit und Freiheit für die ganze Menschheit einzusetzen.

Wäre Joseph nicht gezwungen gewesen, nach Ägypten zu ziehen, und hätte ihm seine Familie wegen der Hungersnot nicht dorthin folgen müssen, dann wäre die Geschichte von Abrahams Berufung vielleicht nur eine Stammeslegende geblieben, die man sich am Lagerfeuer in Kanaan erzählt hätte. Damit sie jedoch eine Bedeutung für die ganze Welt bekommen konnte, musste Josephs Familie das Land verlassen, das schon fast ihre Heimat geworden war.

Joseph erhob sich aus der finsteren Grube zu Ehre und Führerschaft in Ägypten. Seine Geschichte ist ein Beweis dafür, dass Misshandlung, Bitterkeit und Verzweiflung, die er erleiden musste, weder in Gewalt noch in Selbstzerstörung münden müssen. Wenigstens manchmal können sie durch Glauben und Hoffnung überwunden werden. *(Den ganzen Artikel lesen Sie in der Jüdischen Allgemeine)*

✡

🎵 Der Held kommt! 🎵

Der israelische Kinderbuchautor und Dichter Levin Kipnis (geb. in Uschomyr, heute in der Ukraine, 1894–1990) schrieb 1936 ein Theaterstück für Chanukka namens *Chag Ha-Nizachon* (»Feier des Sieges«), in dem das kurze Lied *Hawa Narima* (»Lasst uns eine Fahne hochheben«) vorkommt. Das Lied dichtete er zu der Melodie von Georg Friedrich Händels *See, The Conqu'ring Hero Comes!* (»Seht, der erobernde Held kommt!«, aus dem Oratorium *Judas Maccabaeus*, 1746). Der Text feiert den großen Sieg der Makkabäer gegen die Griechen, er erwähnt aber weder das Wunder des Ölkrugs noch die Wiedereinweihung des Tempels. Das ist kein Zufall: viele zionistische Dichter schrieben zur damaligen Zeit säkulare Chanukka-Lieder, in denen sie das militärische Heldentum der Makkabäer rühmten und die religiösen Motive des Feiertags wegließen. *Viel Spaß beim Anhören!*

✡

Online Chanukka-Konzert!

Nach dem ersten Kerzenzünden am Rabbiner-Grünewald-Platz werden die Solisten Nathalie Seelig und Kantor Amnon Seelig, das Ensemble Mannheim Vocal, ein Streichquintett und der Pianist Joachim Vette mit dem Dirigenten Johannes Michel in den Samuel-Adler-Saal der Jüdischen Gemeinde Mannheim gehen und ein besonderes Chanukka-Konzert live aufnehmen, welches dann auf dem Youtube-Kanal der Gemeinde zu sehen wird. Es werden Stücke von Hugo Chaim Adler, Samuel Adler, Felix Mendelssohn und Eginhard Teichmann gespielt, sowie ein Chanukka Oratorium auf Hebräisch, das vom Komponisten Alon Schab (Haifa) extra für dieses Konzert geschrieben wurde und uraufgeführt wird. Das Konzert ist eine Kooperation des Samuel-Adler-Vereins e.V. und der Jüdischen Gemeinde Mannheim, finanziert durch JLID2021 e.V., das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat und die Stadt Mannheim.

😀 Lernen und wissen 😀

An der Jeschiwa in Waloschyn (Belarus) unterrichteten Rabbi Nafatali Zwi Jehuda Berlin (der Neziw von Waloschyn, 1816–1893) und Rabbi Joseph Dow Solowejtschik (Bejss Halewi, 1820–1892). Sie

waren sehr unterschiedlich in ihren Unterrichtsmethoden und mochten sich gegenseitig nicht besonders. Rabbi Naftali hob Wissen und Kenntnis hervor, Rabbi Joseph hingegen betonte die Wichtigkeit der Erwägung und des Nachdenkens. Eines Tages sprach ein Mann mit Rabbi Joseph und sagte: »Ihr Kollege Rabbi Naftali lernt die Tora Tag und Nacht! Er weiß bestimmt alles über all ihre Aspekte!« Rabbi Joseph erwiderte skeptisch: »Das stimmt, dass Rabbi Naftali die Tora Tag und Nacht lernt, ob er aber so viel weiß, da bin ich nicht sicher. Er lernt die ganze Zeit, wann hat er Zeit zu wissen?«

✡

🍽 Sfenj: Marokkanische Krapfen für Chanukka 🍽

Esther Lewit teilt ein Rezept von The Nosher mit uns

Zutaten: 1 kg Mehl, 21 g (½ Würfel) Hefe, 100 g Zucker (plus mehr zum Bestreuen), ½ TL Salz, 800 ml lauwarmes Wasser, 1½ l Pflanzenöl zum Frittieren. Optional: Honig.

Zubereitung: Mehl und Hefe in einer großen Schüssel vermischen. Zucker und Salz hinzufügen und mit dem Mehl vermengen. Etwa die Hälfte des Wassers hinzugeben und mit den Händen kneten – mit gespreizten Fingern und Hebebewegungen vom Boden der Schüssel nach oben. Nach und nach das restliche Wasser hinzufügen und den Teig noch eine Minute lang kneten, aber nicht länger, da der Teig nicht überknetet werden darf. Er bleibt sehr locker; das ist in Ordnung so. Den Teig locker in Frischhaltefolie einwickeln und gehen lassen, bis sich die Menge verdoppelt hat. Mit tropfnassen Händen den Teig bearbeiten, so dass die Luft herausgedrückt wird und er sein ursprüngliches Volumen wieder annimmt. Wieder zudecken und bis auf die doppelte Größe gehen lassen. Dieses zweite Gehen dauert deutlich kürzer, daher umgehend das Öl in einem großen Topf erhitzen, bis ein Frittierthermometer 160°C anzeigt. Hände befeuchten. Mit einer Hand eine mandarinengroße Teigkugel vom restlichen Teig abziehen und mit der anderen Hand darunter abzwicken. Die Teigkugel mit beiden Händen festhalten und mit den Fingern ein Loch hineinstechen, dann das Loch vorsichtig auf einen Durchmesser von ca. 3 cm dehnen und den Teigkringel vorsichtig in das heiße Öl geben. Den Vorgang mit dem restlichen Teig wiederholen und dabei die Hände regelmäßig nachfeuchten. Die Sfenj ca. 2–3 Minuten auf beiden Seiten goldbraun frittieren, dann mit einem Küchentuch das überschüssige Öl aufsaugen. Zuletzt die Sfenj in einer Schale mit Zucker wenden und sofort servieren. Optional Honig in der Mikrowelle oder im Wasserbad erwärmen und die Sfenj zwischen den Bissen in den Honig tauchen. Hinweis: Sfenj müssen nach der Zubereitung des Teiges umgehend gebacken werden. Der Teig kann nicht im Voraus vorbereitet oder gekühlt werden – kalt lässt er sich nur schwer verarbeiten, und er wird innerhalb weniger Stunden sauer. *Guten Appetit! Be-Te'awon!*

✡

🎨 Aus der jüdischen (Kunst)Welt 🎨

Dr. Esther Graf über eine Darstellung vom Verkauf Josephs durch seine Brüder

Der Verkauf Josephs durch seine Brüder ist eine folgenschwere Geschichte in der Tora. Johann Friedrich Overbeck (1789–1869) war Mitglied des Lukasbundes in Rom, auch Nazarener genannt, und somit ein Malerkollege von Moritz Daniel Oppenheim, dem wichtigsten jüdischen Vertreter dieser Künstlergruppe. Overbeck hat in seinem Bild gleich drei Teile der Erzählung sehr farbenfroh festgehalten. Am linken Rand sehen wir vier der Brüder, als sie gerade dabei sind, Josephs bunten Mantel mit Tierblut zu beschmieren und ihn damit für Jakob zu präparieren. In der Bildmitte sind fünf der Brüder gerade damit beschäftigt den Handel abzuschließen, während Joseph von einem Mitglied der Karavane weggeführt wird.

Schabbat Schalom, Chag Chanukka sameach!